

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Verkaufspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:

Die 4gespaltene Zeile oberer Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Restameisse 20 Pf.
Bei groß. Aufträgen entsprechenen Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 7.

Sonntag, den 22. Januar 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 21. Januar.

* Am Mittwoch, den 18. Jan., von abends
7 Uhr ab fand eine Stadtverordnetenversammlung statt.
Die Verfügung Kgl. Regierung betr. Erhöhung des
Kirchendienstes wurde der Versammlung zur Kenntnis
gegeben. Betr. Verkauf der Straßenlaternen
wurde mitgeteilt, daß dieselben fast durchweg zu
dem Preise von 6,50 Mk. verkauft sind. Herr
Bürgermeister erstattete dann noch den Stadtvätern
eingehenden Bericht über den Fortgang des Schul-
hausneubaus. Nach der Sitzung, die nur kurze
Zeit in Anspruch nahm, versammelten sich die
Magistratsherren und Stadtverordneten im Saale
der Witwe Engeroth, um in würdiger Weise den
Gedenktag der Neugründung des deutschen Reiches
zu begehen. Zu dieser Feier waren sämtliche Kriegs-
veteranen unserer Stadt geladen waren und hatten
auch fast vollständig der Einladung entsprochen.
Herr Bürgermeister Vender begrüßte die alten mit
Ordnung geschmückte Veteranen aufs herzlichste und
hielt eine begeisterte auf den Gedanktag bezug-
nehmende Rede, die mit einem lebhaft aufgenommenen
„Hoch“ auf das neue herrlich erstandene deutsche
Reich mit dem Kaiser an der Spitze schloß.
Die anwesenden Kriegsteilnehmer erzählten dann
an jeder seine Kriegserlebnisse und gestalteten so
den Abend recht anregend. Ein auf sie ausge-
brachtes „Hoch“ belohnte sie für ihre interessanten
Schilderungen. Herr Haack Rosenbaum dankte
namens seiner Waffenbrüder für die freundliche
Einladung. Unter Gesängen vaterländischer Lieder
verließ der Abend aufs schönste.

* Die Stadtverordnetenversammlung beschloß
im vergangenen Jahre die Beaufsichtigung des Stadt-
waldes wieder einem eigenen Stadtförster zu über-
tragen, wie es früher üblich war. Die wieder-
errichtete Stelle wurde vom 1. Januar d. J. ab
dem seitherigen Viefeldweibel beim 6. Jäger-
Bataillon in Dels, Herrn Walter Mix übertragen.
Derselbe wird auch die Gemeindevaldungen von
Ebersdorf und Landefeld beaufsichtigen.

* Auf den „Vaterländischen Abend“, der mor-
gen Abend im Siebertschen Saale vom „Gemischten
Chor Lieberkränzchen“ veranstaltet wird, machen
wir hiermit noch einmal aufmerksam. Aus dem
uns vorliegenden Programm ist zu ersehen, daß
die Feier eine recht anregende werden wird. Die
Darbietungen werden sicher jeden Besucher befrie-
digen. Der Anfang der Feier ist auf 7 Uhr fest-
gesetzt. Kassenöffnung 6 $\frac{1}{4}$ Uhr. Bemerken wollen
wir, daß der Vorverkauf für reservierte Plätze nur
bis Sonntag nachmittag 4 Uhr dauert.

* Die landwirtschaftlichen Winterschulen im
Regierungsbezirk Cassel erfreuen sich im laufenden
Winter eines besonders regen Besuches. Auf die
einzelnen Schulen verteilen sich die Schüler in
folgender Weise: Schwewe 35, gegen 27 im Vor-
jahre, Frizlar 36 (35), Fulda 55 (55), Gelnhausen
20 (23), Hersfeld 25, Hofgeismar 54 (50), Mar-
burg 58 (39), Melsungen 40 (23), Rotenburg 41
(45) und Ziegenhain 26 (37), insgesamt werden
also im laufenden Winter die 10 Winterschulen
von 390 Schülern besucht gegen 334 im Vorjahre.
Eine besonders starke Steigerung der Schülerzahl
haben demnach die Schulen in Schwewe, Marburg
und Melsungen aufzuweisen.

* Bei dem starken Umsichgreifen der Maul-
und Klauenseuche im Deutschen Reich muß dringend
vor dem Genuß von ungedochter Milch gewarnt
werden. Durch solche Milch können Mund- und
Darmkrankheiten, die bei kleinen Kindern sogar
lebensgefährlich werden können, hervorgerufen
werden. Der Abkochung gleichzuachten ist jedes
andere Verfahren, bei dem die Milch auf eine

Temperatur von 100 Grad Celsius gebracht oder
wenigstens eine Viertelstunde lang einer Temperatur
von mindestens 90 Grad Celsius ausgesetzt wird.
Bei diesem Verfahren wird jeder Ansteckungsstoff
getötet.

* Eine wichtige Neuerung im internationalen
Telegraphenverkehr wird soeben vom Bureau des
internationalen Welt-Telegraphen-Bureau gemeldet.
Danach werden fortan im internationalen Verkehr
auf Verlangen der Absender der Telegramme am
Bestimmungsort durch Fernsprecher den Empfängern
zugesprochen werden können. Durch diese Neuerung
wird eine bedeutend schnellere Zustellung der De-
peschen an die Empfänger im Auslande erreicht
werden.

○ **Günserode.** Ein hiesiger Polzhauer hatte im
Walde das Unglück von einem herabfallenden trock-
nen Astchen derart am Kopfe getroffen zu werden,
daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— Die Verpöpelungsangelegenheit macht weitere
Fortritte. Es sind nur noch etwa 10 Hektar
erforderlich, um die noch Widerstrebenden zu
zwingen. Sollte aber bis zum Frühjahr kein Anfang
gemacht sein, so wird eine neue Flurkarte beschafft
werden müssen, da nur selten noch ein Grenzstein
anzutreffen ist, was sich bereits mehrfach beim
Herausmessen einzelner Grundstücke gezeigt hat.

○ **Kirchhof.** Unser Herr Lehrer Köhler tritt
mit dem 1. April in den Ruhestand. Er verzieht
nach Cassel.

○ **Melsungen.** In der Donnerstag Nacht machte
eine Frau J. von hier ihrem Leben dadurch ein
Ende, daß sie sich an der Türklinke erhängte. Sie
soll die Tat in geistiger Umnachtung begangen haben.

○ **Cassel.** Falsche Marktstücke sind hier im Umlauf.
Dies wurde festgestellt, als kürzlich der Kassierer
einer Brauerei in einem hiesigen Bankgeschäft einen
größeren Betrag abgeliefert. Als man die Probe
mit einem verdächtig aussehenden Marktstück vor-
nahm, stellte es sich heraus, daß dieses gefälscht war.

Vermischtes.

* Ein seltenes Bech hatte ein Maurer, der mit
Kollegen zusammen in Groß-Umsfadt arbeitete. Sie
kauften zusammen ein Los der heffischen Staats-
lotterie, in der Hoffnung einen recht fetten Gewinn
davonzutragen. Einige Tage vor der Ziehung
reute aber einen der Vosteilnehmer das dafür aus-
gegebene Geld und er bot sein Zehntellos den Arbeits-
kollegen zum Kaufe an. Niemand wollte aber so
recht anbeizen, bis sich schließlich ein Kamerad fand,
der den Anteil für ein Frühlück, bestehend in leckeren
Schweinerippchen, erstand. Ein paar Stunden später
kam eilends ein Bote des Lotteriekollektors, bei
dem die Maurer spielten, und teilte ihnen freude-
strahlend mit, daß das Los mit dem großen Gewinn
von 200 000 Mark und der Prämie von 300 000
Mark, zusammen also mit 500 000 Mark, gezogen

Schwänke aus dem Kreise Melsungen.

2. **Die Magd von Körle.** Das Dorf Körle
ist die Filialgemeinde von Wollrode. Vor langen
Jahren kam an einem Sonntage der dortige Pfarrer
auf einem Esel herübergeritten, um den Gottesdienst
zu besorgen. Seinen Esel band er an die Kirch-
hofsmauer, damit er sich an den Ditteln laben
möge, die daselbst in Menge wuchsen. Es dauerte
nicht lange, so hatte sich eine Schar Jungen um
den Esel versammelt und neckten und zerrten an
ihn, daß er hinten und vorne ausschlug. Da kam
auch eine junge Bauernmagd vorüber, die eine
Mistgabel trug; sie lachte über das neckische Spiel
der Knaben, trat schließlich auch hinzu und begann
nun den Esel mit der Mistgabel zu kitzeln. Bald
mehrte sich das Häuflein der Zuschauer. Alle fan-
den Vergnügen an den Sprüngen des armen ges-
plagten Tieres, ja viele liefen am Ende selbst heim,

worden sei. Auf jeden der Maurer entfielen also
50 000 Mark. Man kann sich die Verzweiflung
des armen Teufels denken, der die 50 000 Mark
um ein paar Schweinerippchen dahin gegeben hatte.
Es war nur ein gelinder Trost für ihn, als der
glückliche Gewinner der beiden Zehntellose, der also
100 000 Mark heimträgt, ihm erklärte, er wolle ihm
2 000 Mark von seinem Gewinn abgeben.

* Im Kölner Schwurgerichtssaale verhaftet
wurde ein lange gesuchter Verbrecher namens
Wilhelm Schröder, der als Mitglied einer Falsch-
münzerbande in den Großstädten West- und Nord-
deutschlands falsche Hundert- und Tausendmark-
scheine absetzte und lange von den Behörden gesucht
wird. Als er in Köln auftrat, erfolgte seine
Verhaftung.

* In Damery bei Epemay hat eine große
Anzahl von Winzern den Weinteller eines Cham-
pagnerhändlers vollständig ausgeplündert. Die
Winzer zerbrachen 70 000 Flaschen Champagner.
Auch ein Kollwagen mit einer Ladung von 2500
Flaschen Champagner wurde geplündert und der
Wein in die Marne gegossen.

* Ein neues russisches Panama. In Sebasto-
pol wurden enorme Betrügereien bei der Kohlen-
lieferung für die Kriegsschiffe entdeckt. Bei allen
Lieferanten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Neueste Nachrichten.

○ **Kiel, 20. Jan.** Unter ungemein großer Betei-
ligung wurden heute nachmittag die Leichen der im
Unterseeboot U. 3 verunglückten Marineoffiziere nach
dem Bahnhofe geleitet, um nach der Heimat über-
führt und dort zur letzten Ruhe bestattet zu werden.
Der Leichenseier wohnte die Prinzessin Heinrich und
die Prinzen Waldemar und Siegesmund bei. Die
Prinzessin Heinrich legte an den Särgen je einen
weißen Blumenstrauß nieder.

○ **Sattowitz, 20. Jan.** Auf der in der Nähe von
Sosnowice gelegenen Grube Kasimir brach in der
vorigen Nacht ein Brand aus, als sich etwa 400
Vergarbeiter unter der Erde befanden. Der Mehr-
zahl gelang es, den Schachteingang zu erreichen
und ins Freie zu gelangen. Nach den letzten Mel-
dungen sollen 40 Bergleute umgekommen sein. Es
wurde eine strenge Untersuchung über die Ursache
der Katastrophe eingeleitet. Festgestellt wurde bereits,
daß die Grubeneinrichtungen sehr viel zu wünschen
übrig ließen.

Wetterbericht.

Am 22. Jan. Mild, meist wolfiges bis trübes Wetter
mit Neigung zu leichten Regenfällen.

Am 23. Jan. Ein wenig kälteres, doch noch immer mildes
ziemlich trübes Wetter, stellenweise etwas Regen, im
Allgemeinen jedoch vorwiegend trocken.

Am 24. Jan. Anfänglich teilweise aufheitend und ein
wenig kälter. Später Trübung, milder, etwas Regen.

holten Mistgabeln und fegelten den unglücklichen
Esel damit so lange, bis er zusammenbrach und
alle Viere streckte. Als nun der Pfarrer aus der
Kirche kam und seinen getreuen Esel wieder be-
steigen wollte, fand er ihn tot und klagte sehr
darüber. Das rührte einen alten Bauern, der das
freie Spiel mit angesehen hatte, und er hinter-
brachte dem Pfarrer die Geschichte. Seitdem müssen
die Bauern von Körle einen jährlichen Zins, „Esel-
zins“ oder auch „Mistgeld“ genannt, zahlen. Sie
wurden damals auch sehr böse, wenn man sie an
diese Geschichte erinnerte, und wer es nur wagte,
die Zügel seiner Rockschöße wie ein paar Esel-
ohren an den Kopf zu halten und so durchs Dorf
zu gehen, der kam selten ohne eine Tracht Prüge-
vorbei. Auch ist es seitdem in Niederhessen sprich-
wörtlich geworden, von einem übermütigen Menschen
der tolle Streiche macht, zu sagen: „Dem ist zu
wohl, wie der Magd zu Körle.“ —n

Die Helden des gesunkenen „U III“.

Die schwere Katastrophe, die das Unterseeboot „U III“ im Kieler Hafen heimgesucht hat, ist folgendermaßen verlaufen, als man anfangs anzunehmen berechtigt war. Während die 27 Ture nach dem Sinken des Fahrzeuges Geretteten fast alle bereits wieder wohlhaft sind, haben bei der Katastrophe drei wackere Seeleute ihr Leben lassen müssen. Als es endlich nach 18 stündiger Arbeit gelang, das gesunkene Boot zu heben, wurden die im Turme befindlichen Personen, Kapitänleutnant Ludwig Fischer, Leutnant zur See Salbe und der Matrose Nieper

leblos aufgefunden.

obwohl der Turm noch mit Luft gefüllt war. Nachdem man die drei aus dem Turm herausgeholt hatte, wurden energische Wiederbelebungsversuche unternommen, die aber leider erfolglos blieben und endlich als aussichtslos aufgegeben werden mußten. Man nimmt an, daß der starke Luftdruck sie getödtet hat. Nach Auskunft der Marineoffiziere der Offize ist der Unfall dadurch entstanden, daß das U-Boot-Schiff irgendeine Verletzung erlitten hat, und zwar ist wahrscheinlich ein Ventilations-Schieber undicht geworden. Als das Wasser einströmte, ging die Belüftung immer weiter nach vorn und schloß die jeweils verlassene Abteilung hinter sich ab. Als der Kommandant die Größe der Gefahr erkannte, zog er wie ein Held die nötigen Folgerungen und brachte das Boot in die Schräglage und zwar so, daß das Vordersteck hoch aus dem Wasser ragte. Damit schnitt sich aber der Kommandant und dem bei ihm weilenden Leutnant den eigenen Nützigkeit aus dem Boot und damit

den Weg zur Rettung

ab. Solange die Bergungsarbeiten in ununterbrochenem Betriebe waren, hatten die Leute große Hoffnung und waren insofern auch frohen Mutes. Als aber militär in den Bergungsarbeiten infolge des unruhigen Wetters das Boot in den Hebelriffen wieder tiefer sank und erst nach längerer Zeit durch einen zweiten Kran wieder aufgefunden werden konnte, sank natürlich auch der Mut der Leute. Schließlich konnte man doch an das vordere Torpedoboot heran und die im Vordersteck des Bootes verammelte Mannschaft einzeln retten. Die Matrosen und Feiger wurden zuerst, dann die Unteroffiziere und die weiteren Vorgesetzten geborgen. An den Turm aber, in dem in treuer Pflichterfüllung die drei letzten der Belüftung ausdauerten, konnte man nur unter großen Schwierigkeiten und vielem Zeitverlust gelangen, als es zu spät war. Das Schöne und Tröstliche an dem Unglück auf der Kieler Förde ist, daß es das

unbegrenzte Vertrauen

unter Leute in ihre Führer und die Leitung der Organisation, der sie angehören, gezeigt hat. Führer und Leitung haben sich des Vertrauens wert gezeigt. Als die Mannschaft sich vor dem eindringenden Wasser ins Vordersteck rettete, zögerten einzelne Leute und haben den Kommandanten durch wiederholten Anruf, mitzukommen. Der Kommandant gab die Antwort, indem er erwiderte, daß die wackersten Leute unter sich schloß. Man konnte fragen: Warum sperre er mit sich auf dem gefährlichen Posten dann auch den Leutnant und den Führer ein? Einer der geretteten Matrosen antwortete auf diese Frage:

Da gehörten die beiden hin,

deri war ihr Posten, da durften sie nicht weg. Nun hatte auch die Mannschaft im Vordersteck die Schotten hinter sich geschlossen. Die Leute standen auf einer etwa im Winkel von 40 Grad geneigten schrägen Fläche so eng im dunklen Raume zusammengedrückt, daß keiner ohne des Nachbarn Willen die Hand heben konnte. Sie froren und sie hungerten, sie lachten und scherzten, bis sie endlich zu müde waren, aber nach ihrer Versicherung hat ihnen keinen Augenblick der

Vor die Wahl gestellt.

14] Roman von M. Laupner.
(Fortsetzung.)
Leutnant Saden faltete bittend die Hände und sah Erna stehend an, und ruhig, ohne ein Wort zu erwidern, nur mit einem freundlichen Neigen ihres schönen Hauptes, ließ sie es geschehen, daß er ihren Arm in den seinen legte und sie zum Hügel führte.
Sie lächelte auch, daß er neben ihr stehen blieb, und fragte zu ihm aufblickend:
„Was soll ich singen?“
Kurt konnte nicht verstehen, was Leutnant von Saden, sich zu ihr neigend, antwortete, aber Kurt sah, wie sie dem Leutnant mit einem Lächeln, das ihm zuberstahl dünkelt, zuwinkte, dann ließ sie die Finger prüfend über die Tasten gleiten und intonierte ein Lied.
Es war ein einfaches Volkslied, ohne Triller und Akkordeuren, sie sang mit leiser, fast zaghafter Stimme ein; doch schon nach den ersten Sätzen wurde ihre Stimme sicherer, fester und schwell allmählich zu mächtigen glodenhellen Tönen an.
Wohl kein einziger der Zuhörer konnte sich des Zaubers dieser Stimme erwehren, und als sie verstummte, blieb auch die kleine Versammlung regungslos; im nächsten Moment wurde die Sängerin mit Dankes- und Verfallsäuerungen überschüttet.
Overt Raff in seiner ritterlichen Weise küßte ihr die Hand: „Ihre Stimme würde Ihnen einen Belohnung erheben, mein gnädiges Fräulein, wären Sie nicht die Besizerin von Altstein. Geburt und Reichthum begehren darum Klau an der Öffentlichkeit.“
Erna war bleich geworden bei diesen Worten, und wie durch eine magneische Gewalt gezwungen,

Glaube an die Rettung gefehlt.

Aus ihren Worten geht hervor, daß sie es weder für heldenhaft noch außergewöhnlich halten, wenn Menschen unter Wasser fahren. Es ist ein Dienst, den sie tun, weil es befohlen wird. Die Offiziere drängen sich danach, und Offiziere wie Mannschaften tun ihr ohne Gedanken an Gefahr. Sie wissen, daß einmal ein Unglück passieren kann, aber sie haben die Überzeugung, daß die Rettung sie dann aus der Gefahr bereiten wird, und die Rettung zeigte sich dieses Vertrauens würdig, als sie über dem gesunkenen Boot eine schwimmende Stadt im Leben rief, um die Gefährdeten zu retten. Prinz Heinrich und jeder Flaggoffizier kam zu helfen. Admiral Rans hat bei schwerer See ein Meisterstück vollbracht.

Frankreichs Beileid.

Aus Anlaß des Unglücks beauftragte Präsident Fallières den französischen Militärattaché in Berlin, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts sein Beileid auszudrücken. Der Minister des Auswärtigen, Bichon, ließ dem deutschen Vizekonsul Herrn v. Schön das Beileid des Präsidenten und der Regierung der Republik, sowie sein eigenes Beileid ausdrücken und beauftragte den französischen Vizekonsul in Berlin, Gambon, der Dolmetscher derselben Gesandtschaft der kaiserlich-deutschen Regierung zu sein. Marineminister Boire de Lapreyzel ließ dem deutschen Vizekonsul sein Beileid ausdrücken und beauftragte den französischen Marineattaché in Berlin, die Teilnahme der französischen Marine dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zum Ausdruck zu bringen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ernannte aus Anlaß des preussischen Ordensfestes am 18. d. Mts. außer dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg auch den General der Kavallerie v. Deines zum Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.
* Die von dem Prinz-Regenten Eitelreich anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung des Deutschen Reiches an mehrere der höchsten Reichsbeamten verliehenen Ordensauszeichnungen haben bei dem Kaiser ganz besondere Freude hervorgerufen. Der Monarch hat den preussischen Gesandten v. Schöller durch den Reichskanzler beauftragen lassen, dem Prinz-Regenten für dieses neue Zeichen väterlich-er Empfindung seinen wärmsten Dank zu übermitteln.
* Zum Weihbischof von Regensburg ist der erst vor zwei Jahren zum Domkapitular ernannte frühere Bismarckabgeordnete Hiel ausersehen.
* Im preussischen Abgeordnetenhaus sind Anträge eingegangen, durch die die Staatsregierung ersucht wird, einen Gesandtschaftsbesuch, der in öffentlichen Versammlungen den unbeschränkten Gebrauch der litauischen, mairischen, wendischen, malonischen, französischen und mährischen Sprache sicherstellt.
* Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, hat das Vermessungsschiff „Planet“ im November v. J. sich mit Erfolg an einer Strafexpedition gegen aufständische Bergbewohner bei Friedrich-Wilhelms-Hafen auf Neu-Guinea beteiligt. Bei einem Gesuch, das der Bezirksamtmann gegen diese wilden Stämme im Oktober geführt hatte, waren von 14 Polizeisoldaten 7 durch Pfeilschüsse, davon 2 schwer, verwundet worden. Als Strafexpedition wurden darauf 90 farbige Polizeisoldaten aufgegeben, die vom „Planet“ am 16. November nach dem betreffenden Ort der Küste gebracht und von dem Schiff durch zwei Maschinengewehre mit 10 Matrosen als Bedeckung unter dem Oberleutnant zur See Guelcher verläßt wurden. Es hieß, die Aufklärer sollten 1000-1200 bewaffnete Männer stark

sein. Gegen diese kam es zwar nicht zu einem blutigen Kampf, da sie beim Anrücken der Truppen sich ergeben hatten, aber die Verhältnisse waren für die Regierung nicht ohne Gefahr. Die Verhältnisse sind dann vorübergehend, wobei ihnen fielen. Die verhältnismäßig große Macht der Regierung wird aber eine gute Lehre für die Aufständigen gewesen sein, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie ihre jahrelang durchgeführten Raubzüge gegen die Küstenbewohner und ihre Anführer gegen die Regierung in Zukunft einstellen werden.

Frankreich.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Poincaré, hat beschlossen, sämtliche Postleute, die infolge des Jahres Postausfalls aus dem Dienst entlassen wurden, wieder anzustellen und die Strafen von ihnen aufheben. — Somit hat die Gewerkschaftsbewegung der Postbeamten einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen.

Italien.

* Der Ministerrat hatte eine eingehende Besprechung über die Postgefahr in der Mandchurie. Das Finanzministerium wurde danach angewiesen, Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie zu ergreifen, und insbesondere der Einschleppung der Pest aus der Gegend der Bahnhöfe entgegenzuwirken. Da über die Fortschritte der Epidemie im Inneren Chinas nur unklare Nachrichten einlaufen und somit für Russland und die übrigen europäischen Staaten die Gefahr der Einschleppung besteht, hat der Ministerrat den Minister der Äußeren Angelegenheiten, die chinesische wie die übrigen interessierten Regierungen zu ersuchen, zur wissenschaftlichen Erforschung der Krankheit und zur Übermittlung richtiger Mitteilungen eine Expedition nach der Mandchurei zu entsenden.

Balkanstaaten.

* Nach den Mitteilungen französischer Blätter soll auf der Insel Kreta zu einer gefährlichen Aufstandsbewegung gekommen sein. Demgegenüber wird amtlich aus Athen bekannt gegeben: Gewa Kreter, darunter etwa zehn bewaffnet, zogen in die Hauptstadt Kanea ein, um einen Einbruch gegen die Note der Schutzmächte über die Souveränität des Sultans zu überreichen. Eine verirrte Kugel tötete einen Studenten, sonst verlief die Kundgebung in voller Ordnung. Die Ruhe ist nicht gestört.

Amerika.

* In dem südamerikanischen Staate Paragua ist es zu einem Staatsstreich gekommen, dessen Urheber der bisherige Kriegsminister Zamora ist. Er hat die Regierung entlassen und die Befehlsgewalt den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Republik zum Militär übergeben; er selbst hat die Präsidentschaft übernommen und ein neues Kabinett gebildet. — Auch in andern südamerikanischen Staaten ist die Ruhe wieder fast unterbrochen worden. So sind z. B. kolumbianische Truppen in peruanisches Gebiet eingedrungen. Man befürchtet deshalb ernstliche Verwickelungen.

Deutscher Reichstag.

Die zweite Beratung des Reichsverwahrsamengesetzes wurde am Dienstag fortgesetzt. Abg. Dirlen (freiw.) erklärte im Namen der größeren Anzahl seiner Freunde für die Steuer, da für die Militärvorlage und die anderen neuen Mittel erforderlich sind. Natürlicher müsse der lässliche Grundbesitz anders behandelt werden, als der städtische. Gegen befürchtete der Abg. Schöda (Nole) von der Steuerfreiheit der Bundesstaaten eine Forderung der preussischen Anstiedlungspolitik. Die Abg. Naab (wirtsch.) und Werner (Norpmp.), Baulh-Codem (Zent.) und Siedekum (103.) waren mit der Vorlage im Grunde genommen einverstanden. Reichsjustizsekretär Werntz hat darauf nochmals um Ablehnung aller Abchwängungsanträge Abg. Neumann-Spöfer (fortsch. Rp.) befürchtete durch die Abchwängung der Vorlage einen zu geringen Grad

richteten ihre Blicke sich auf zwei andre hüfter, fast drohend auf ihr ruhende Augen.
Kurt hatte sich ihr nicht genähert, hatte ihr kein freundliches Wort gesagt, deutlicher hätte sie es ihm aber auch nicht zeigen können, wie wenig er ihr war, daß seine Wünsche ihr nichts galten.
Vor einer Stunde erst wehrte Erna Kurts Bitte mit der Behauptung ab, daß sie nicht bei Stimme und nicht in stande sei, zu singen, und jetzt gewährte sie dieselbe einem andern und bewies ihm durch ihren klaren, von keiner Heiserkeit beeinträchtigten Gesang, daß das vorher nur eine Ausrede gewesen, daß sie einfach keine Lust gehabt, es ihr nicht der Mühe verlohnt hatte, ihm zu willfahren.
Aber er wollte ihr nicht zeigen, daß ihm das verlegte, und mit einer wahrhaft fieberhaften Tätigkeit widmete er sich den beiden Schwestern, die ihn übrigens auch nicht mehr aus ihren Neigen ließen, ihnen beiden gleich den Hof machend und es ihnen selbst überzulegen, sich darüber klar zu werden, welche die Bevorzugte sein könne.
* * *
Tief verstimmt kam Kurt an diesem Abend nach Hause und konnte noch lange keine Ruhe finden. In seiner Seele brauste ein Sturm und entfesselte wie mit einem Hohngekläcker ihm eine Stimme immer und immer wieder ins Ohr gellte:
„Unreichbar! Unreichbar!“
Ja, unreichbar; ein Tor, wer daran noch zweifeln konnte.
Er hieß die Zähne aufeinander und ein Fieberfrost schüttelte den starken Mann.
Aufgelöst schritt er auf und ab, ein Spielball der widerstreitendsten Empfindungen.

Niederstiehen hätte er ihn mögen, wie ein Hund niederstiehen, der ihm ihre Liebe raubte!
Da, hal! raubte?
Hatte er sie denn je befehen? Hatte er auch nur den kleinsten Schatten eines Unrechtes darauf?
Nein, nein!
In ohnmächtiger Wut ballte er die Fäuste und ein halbunterdrückter Schrei enttraug sich seiner Brust.
Er warf sich in den nächsten Sessel, stützte den Kopf in die Hand und starrte verzweifelt vor sich hin. Und so sehr er auch sann und dachte, er konnte keinen Ausweg finden.
Ob er mit ihr reden, ihr seine Liebe gestehen und mit klaren Worten sein Urteil von ihren Lippen fordern sollte?
Was würde er dazu zu hören bekommen; nichts anderes, als was er jetzt schon wußte.
Würde sie sich durch das Geständnis seiner Liebe erweichen lassen, wenn sie ihr Herz schon einem andern zu eigen gegeben?
Sicherlich nicht!
Was half es ihm also; er trug einen ihn demütigenden Stoß davon, das war alles.
Und wenn auch, hätte er denn auch ein Weib sein eigen nennen mögen, das ihm nicht mit ganzem Herzen ergeben war, das das Bild eines andern Menschen in ihm sprang empor und nahm seine Wanderung wieder auf; wäre Ernas Herz noch unberührt, dann, ja dann, hätte er sie mit tausend Freuden an das seine gebunden, auch wenn sie ihm gesagt hätte: „Ich liebe dich nicht, aber ich will den Wunsch des Verstorbenen ehren.“
Auf Händen hätte er sie getragen und sie

Wol. Vogel (nat. Ab.) dagegen eine Befragung der Industrie. ...

In der Sitzung vom Mittwoch erinnete der Präsident Graf Schwerin zunächst an die 40. Wiederkehr des Tages der Begründung des Deutschen Reiches und gedachte lebhaft des Unterganges eines Torpedobootes im Meere ...

Heer und Flotte.

Die Heeresverwaltung hat, wie verlautet, die Absicht, im Laufe des nächsten Sommers noch etwa 50 weitere Offiziere in Adberitz als Flugzeugführer auszubilden zu lassen.

Luftschiffahrt.

Einen Überlandflug mit zwei Passagieren vollführte der Amerikaner Weymann in Paris. Die Flieger erreichten von Mourmelon aus nach kurzer durch Motorbetrieb bedingten Zwischenlandung die 30 Kilometer entfernte Driflucht Courcy.

Der Flieger Gly unternahm in San Francisco einen Flugversuch, von einem Platz, zwölf Meilen südlich der Stadt, nach dem vor San Francisco liegenden Kreuzer „Penhryn“, wobei es ihm gelang, auf dem Deck des Kreuzers glatt zu landen.

Unpolitischer Tagesbericht.

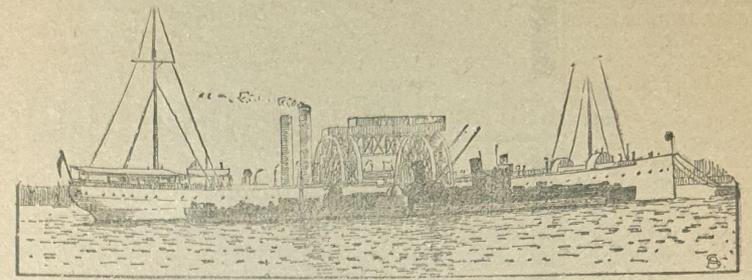
Berlin. Die Genehmigung des Kaisers Franz Joseph zur Ernennung des Deutschen Kaisers zum Ehrendoktor der Prager deutschen medizinischen Fakultät wird in den nächsten Tagen in Prag eintreffen.

Breislingen. Schneller als man erwartet hatte, ist es gelungen, die Leiche des Profuranten Keibel, der mit dem Mexikaner Kohls seinen Tod auf einer Fahrt mit dem Ballon „Gildebrandt“ im Göttersee bei Wildenbruch gefunden hat, zu bergen.

Weimar. Seinen Nachsatz mit dem Tode geküßt hat der Brauerarbeiter Schrödel hier selbst, der aus Mache darüber, daß er entlassen wurde, in der hiesigen Feldschlößchenbrauerei heimlich die Döhne großer Bierbehälter öffnete, wodurch Biermengen im Werte von 80 000 M. sich in die Kellerträumlichkeiten

Das gesunkene Unterseeboot „U III“

vor dem Unterseeboot-Mutter Schiff „Vulkan“.



ergossen. Der flüchtige Täter ist, nachdem die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief hinter ihm erlassen hatte, in einer Feldschneise zwischen Mellingen und Umpferstedt erhängt aufgefunden worden.

München. Der Prozeß wegen des Einsturzes der hiesigen Parival-Ballonhalle hat nach dreitägiger Verhandlung vor der Strafkammer mit der kostenlosen Freisprechung der drei technischen Beamten und des Montageleiters des Eisenwerkes München geendet.

Zusbruch. Beim Neubau des theologischen Konviktes ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Aus unbekannter Ursache explodierte eine Stahlfäße mit Kohlenäure, die zur Schweißung von Heizungsrohren verwendet wird.

Küttich. Im heiligen Hüttenrevier sind heftige Konflikte unter den Bergarbeitern ausgebrochen, weil

diese sich weigern, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Wider alles Erwarteten ist im Hüttenrevier die Arbeit nur in ganz beschränktem Umfange wieder aufgenommen worden.

Petersburg. Für die von dem Erdbeben in Turkestan Betroffenen hat sich hier ein Hilfskomitee gebildet, an dessen Spitze die Jarin Alexandria steht. Der Komitee sammelt in ganz Rußland Spenden.

Tokio. Das Urteil über die japanischen Anarchisten, die unter dem Verdacht, dem Mikado im andern Prinzen nach dem Leben zu trachten, verhaftet

wurden, ist nach wochenlanger Verhandlung gesprochen worden. Es wurden 24 Angeklagte zum Tode und zwei Angeklagte zu acht bzw. elf Jahren Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei.

Der Wert der deutschen Ausfuhr betrug ohne Gold, Silber und Wertpapiere im abgelaufenen Jahre im Sonderhandel 7467,1 Mill. Mk.

Ihr Papa: „Sie wünschen also meine Tochter zu heiraten, Herr? ...“ Der Freier (ein Witmer): „Jeder Kunde, für den meine arme verstorbene Frau gewaschen hat, hat versprochen, ihre Nachfolgerin zu beschäftigen.“

Väter und Söhne. „Das Alter rückt immer näher heran, — ich kann nichts mehr für dein nutzloses Bummelleben aufbringen.“

Unschrieben. „Verzeihen Sie, mir ist meine Uhr stehen geblieben ... wie spät ist es wohl?“ — Student: „Gestern hätte ich es Ihnen noch sagen können, aber heute, am letzten des Monats ... unmöglich!“

zu mirchen und selbst fröhlich zu scheinen mit ihrem Kummer im Herzen.

Die Zeit, die ihr das Verhängnis immer näher brachte, verstrich für sie mit Windeisele.

Der 25. November kam näher und näher, nur noch wenige Wochen und der Wirbel mußte fallen, das entscheidende Wort, das sie heimlos machte, gesprochen werden.

Wie in einem schweren Traum, der Denken und Fühlen im Banne hielt, ging Erna umher, äußerlich ruhig; nur die tiefen Schatteln unter den Augen und die bleichen Wangen gaben Zeugnis von ihrer inneren Erregung.

Tante Lottchen betrachtete ihren Liebling mit sorgender Anteilnahme, verstoßenen Blickes, wie man einen Kranken heimlich beobachtet, dessen Heilung man dadurch am schnellsten zu fördern glaubt, daß man sein Weiden lo wenig wie möglich beachtet.

Hanna dagegen spielte mit Vollenbung die Unbefangene und auch dem unbefangenen Beobachter wäre es schwer geworden, etwas Andres zu sehen als was sie zeigen wollte.

Sah sie sich aber ja auf einer heimlichen Träne etapt, so machte sie, nicht immer mit Geschick, die größten Anstrengungen, um die Aufmerksamkeit von sich abgulenken.

Nach langem Hin- und Herdenken und Überlegen war es Erna endlich gelungen, über ihre nächste Zukunft ganz in der Stille zu einem Entschluß zu kommen. Sie hatte sich einen festen Plan vorgezeichnet, nach dem sie handeln wollte und zwar gedachte sie ein kleines Gebirgsküchlein zum Wohnsitz zu wählen, das ihr einmal vor Jahren bei Gelegenheit einer Reise, die sie mit ihrem Vater unternommen, besonders gefallen hatte.

Es war dies ein Ort mit reizender Lage, unberührt von dem Pulsschlag der großen Welt und hatte sie damals entzückt mit seinen freundlichen Quästen, niedlichen lauberen Gärten und dem munteren, von Erken und Weiden beschatteten kleinen Bergflöten.

Mit vielem Vergnügen gedachte sie später stets der heiteren Tage, die sie damals dort verlebte, noch ein harmloses Kind, nicht ahnend von dem Ernst des Lebens und ohne andre Sorge, als die um das Vergnügen der nächsten Stunde.

Dorthin gedachte sie nun ihr Heim zu verlegen und hoffte mit ihren beschränkten Mitteln in der beschiedenen Stadt besser auskommen zu können, wie in einer großen. Daß Tante Lottchen mit ihrer Wahl einverstanden sein würde, bezweifelte sie nicht und glaubte in richtiger Beurteilung derselben, daß es ihr ganz gleich sein würde, wohin sie gingen, wenn die ihr nun einmal unabänderlich feststand, daß sie Altenteiler verlassen mußten.

Erna hatte von dem Vormund noch weniger Opposition zu befürchten, was sollte er auch dagegen einzuwenden haben. Er würde ihr pünktlich ihre Einkünfte zuwenden, sie im übrigen aber gewähren lassen und froh sein, wenn sie ihn lo wenig wie möglich mit ihren Angelegenheiten beschäftigte.

So hatte sie sich alles in Gedanken zurechtgelegt. Es stand ihr zwar das Recht zu, noch drei Monate nach dem 25. November in Altenteiler zu bleiben; doch war sie entschlossen, davon nicht Gebrauch zu machen und um keinen Preis länger, als unumgänglich notwendig, die Gastfreundschaft ihres Vaters anzunehmen.

Ihre Sachen, Kleider, Wäsche usw. konnten in zwanzig Tagen gepackt werden, ihre Abschiedsbesuche am 28. November erfolgen.

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Januar 1911
(3. Sonntag nach Epiphania)

Gottesdienst in Spangenberg:
Vorm. 1/2 11 Uhr: Metropolitan Schmitt.
Nachm. 1/2 2 Uhr: Pfarrer Schönwald.

In Elbersdorf:
Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.

In Schenke:
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Königl. Oberförsterei Spangenberg

verkauft am **Mittwoch, den 8. Februar 1911** von vormittags 10 Uhr ab in dem **Vertraulichen Saale in Spangenberg** öffentlich meistbietend aus den Schugsb. Dörsbach, Glafebach, Mörschhausen und Günstersode, Distri. 40, 43, 44, 73, 80, 81, 84, 85, 98, 111, 137, 104, 128, 132, 135, 131, 199 bis 202

Eichen: ca. 60 Stämme IV. und V. Kl. = 28 fm,

Fichte: Stämme I. Kl. = 6 Stück = 12,99 fm, II. Kl. = 68 Stück = 86 fm, III. Kl. = 224 Stück = 167 fm, IV. Kl. = 245 Stück = 60 fm,

Stangen: 2400 Stück I. Kl., 3200 Stück II. Kl., 2400 Stück III. Kl.,

Ki und Kä: 17 Stämme III. und IV. Kl. = 3,14 fm.

Der **Wachtmeister a. D. J. P. Manschund** ist willens, sein auf der **Leimentaute** gelegenes

Grundstück,

2 1/2 Acker Land, wovon 1 Acker mit Weizen ausgestellt ist, zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei demselben melden.

Ich offeriere:

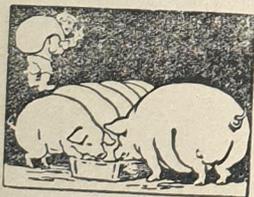
Prima Pflanzkartoffeln Celesia

Zentner Mk. 3.50 frei Bahnhof Spangenberg. Für ausgelagerte Ware und reine Sorte wird garantiert. Außer der **Celesia** noch eine längliche Sorte zum billigsten Preise.

Carl Bender,
Spangenberg.

Zum Schlachten empfehle

Prima frische Rinderdärme sowie sämtliches Gewürz billigt.
Joh. Strube, Bischofferode.



Auffällige Fresslust

bewirkt **M. Brockmanns** weltberühmter Futterkalk Marke B mit dem Zwerg. Regelmäßig ins Futter zu streuen und gut zu vermischen. Zu Originalpreisen zu haben bei:

H. Mohr.

Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Nadebent mit Schutzmarke: **Stechensferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Santureinigkeiten** und **Santanschläge,** wie **Miteffer, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Bafeln** etc. à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Woelm.**

Achtung! Nur noch bis **Dienstag.** **Achtung!**
Stadt Frankfurt.
Großes Preisschießen.
Zur Verteilung gelangen 10 wertvolle Preise.
Dienstag, den 21. Januar, abends: Preisverteilung.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Unternehmer.**

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Als beste und vorteilhafteste **Phosphorsäure-Düngung**

empfehlen wir eine

starke Thomasmehldüngung.

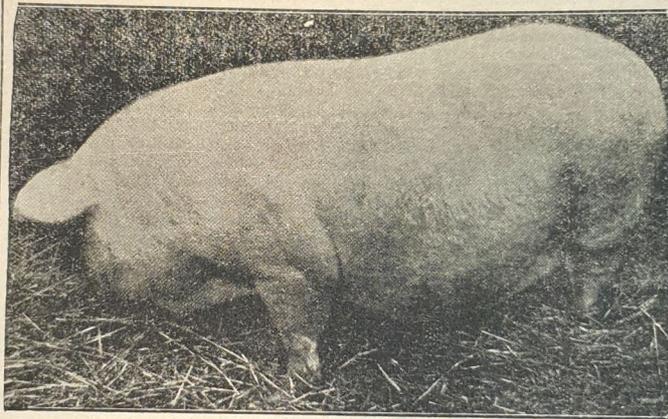
Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.



Herrn **M. Brockmann,** Chem. Fabrik, Leipzig.
Endlich bin ich in der Lage, Ihnen die Photographie einsenden zu können. Das eine Schwein (siehe obige Abbildung) hatte ein Gewicht von 4 Zentnern und das andere 3 1/2 Zentner. Ihr Alter war 9 Monate und sind als Ferkel gekauft worden. **Gottfr. Buchmann,** Tornau bei Hinsdorf.

Brockmanns Futterkalk

echt und stets frisch vorrätig bei

M. J. Spangenthal Ww., Spangenberg.

Bettfedern und Daunen

Nur

füllkräftige, gut sortierte Qualitäten.

Doppelt gereinigt.

Völlig staubfrei.

H. Levisohn.

Rechnungen in allen Grössen stets vorrätig. Ferner **Wechselformulare, Quittungen** etc. etc.

Carl Thomas,

Buchdruckerei und Papierhandlung.

Montag, den 23. d. Mts.,
abends 7 1/2 Uhr
findet im
Bildhauer **Schmannschen**
Saale in **Elbersdorf** ein
Missionsvortrag
des Missionars **Schindewolf**
China-Inland-Mission in Pöbelszell
statt.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Gesangbücher

in großer Auswahl, kleine und große, **Bibeln, Gebetbücher, Christl. Berggymnastik, Wandsprüche**

empfehlen die Buchdruckerei von **Carl Thomas.**

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschnellenden

Kaiser's

Bratt-Karamellen
mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl. Feign. v. Marzian u. Privat

verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:

H. Mohr
Inh.: **Richard Mohr**
Colw.-Hdlg. in Spangenberg

Aufsichts- u. Künstlerkarten

in großer Auswahl,

Photographierahmen

in allen Größen und Preislagen

empfehlen

Heinrich Lösch

Buchhandlung — Buchbinderei.

Coursbericht

des Bankgeschäfts

Gebüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3. Brief. Geld.

3 1/2%	Preuß. Consols	—	94 1/4
3%	Preuß. Consols	—	85 1/4
3 1/2%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3 1/2%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	—	—
4%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 23	—	98 1/2
3 1/2%	Casseler Stadt-Obl.	—	101 1/2
4%	Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	—	—
4%	Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	—	100 1/2
4%	Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Bicot, versch. Braunschw. 20 Taler Lose	—	100,60
—	Amerikanische Coupons	—	—
—	—	—	92
—	—	—	217
—	—	—	4,18

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlhammer“ Depositen unter eigenem Verschluß. Scheck-Verkehr.